



Krikoko

Kritischer Konsum konkret

Smartphones

November | 2019

www.KRIKOKO.j-gcl.org





Liebe*r Leser*in!

Vor nur zwölf Jahren haben Smartphones angefangen, unser alltägliches Leben beinahe komplett auf den Kopf zu stellen. Mit einer unvergleichlichen Geschwindigkeit haben sich diese Innovationsprodukte entwickelt und in der Bevölkerung verbreitet. Heute können sich die wenigsten von uns ein Leben ohne Smartphone überhaupt noch vorstellen. Ganze gesellschaftliche und wirtschaftliche Strukturen haben sich auf die Technologie eingestellt und sich von ihr abhängig gemacht, sodass für viele wirklich gilt: Ohne geht es gar nicht mehr. Gerade deshalb lohnt es sich, einen kritischen Blick auf unser Konsumverhalten in Bezug auf diese alltäglichen Geräte zu werfen. Diese Ausgabe der KriKoKo widmet sich daher dem von vielen gewünschten Thema Smartphones.

Ein riesiger herzlicher Dank gilt Rebecca Wagner (DV Augsburg), Marie-Theres Meier (ehemals DV Regensburg) und Johanna Kreckel (RV Region West) für ihre bereichernden Beiträge zu dieser Ausgabe!

Viel Spaß bei der Lektüre wünscht

Deine KriKoKo-Redaktion

Friedrich mit Georg, Hannah, Isabelle, Morena, Severin und Birgit

+++ Themenschwerpunkt: Smartphones +++

++ Infoteil ++

Als 2007 die ersten modernen Smartphones auf den Markt kamen, wurden sie als Sensation gefeiert. Die rasante Innovationsgeschwindigkeit und die Zunahme der technischen Leistungsfähigkeit machten die Geräte immer vielseitiger und praktischer. Dies führte in weniger als 15 Jahren dazu, dass 81% der Deutschen heute ein Smartphone benutzen – 73% geben sogar an, ein Leben ohne nicht mehr führen zu können.

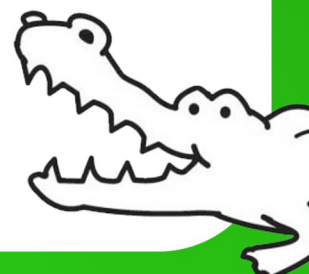
Die anfänglich enorme Weiterentwicklung der Geräte führte allerdings auch zu einer gewissen Wegwerfmentalität. Ein zwei Jahre altes Smartphone war oft schon kaum mehr wie ursprünglich zu benutzen und konnte wichtige Funktionen nicht mehr vollständig ausführen. Der so entstandene Modernisierungs- bzw. Neuanschaffungsanspruch hat sich – trotz mittlerweile deutlich geringerer technischer Fortschritte – nicht gelegt. So wird sich 2019 jede*r vierte Deutsche ein neues Smartphone kaufen. Bis zur Ersetzung bleiben dem Gerät im Schnitt dann gerade einmal zweieinhalb Jahre.

Auch in anderen Teilen der Welt ist dieses Verhalten zu beobachten. Dementsprechend viele Geräte werden produziert und verkauft. Eine derart weitverbreitete Technologie mit einer solch hohen „Wegwerfquote“ bringt unweigerlich soziale und ökologische Folgen mit sich. Welche Probleme treten dabei auf?

Produktion

Die Herstellung der Smartphones ist ein großer Knackpunkt ihres ökologischen Fußabdrucks. Dabei wird ungefähr fünf- bis zehnmal so viel CO₂ emittiert als in der gesamten darauffolgenden Nutzung. Leiterplatten und Platinen haben einen besonders hohen Energiebedarf in der Fertigung, während Akkus und Displays weniger ins Gewicht fallen.

Immer wieder ins Rampenlicht rücken auch die Arbeitsbedingungen in den meist asiatischen Fertigungsfabriken. International besonders aufsehenerregend waren beispielsweise die „Foxconn





Selbstmorde“, bei denen sich innerhalb kurzer Zeit zehn Menschen auf dem Firmengelände des IT-Zulieferers Foxconn das Leben nahmen. Zwar wurden die Arbeitsbedingungen durch Druck von Öffentlichkeit und Abnehmer*innen wie Apple und Microsoft verbessert, dennoch klagen viele NGOs nach wie vor über Defizite, wie die mangelnden Möglichkeiten der Angestellten, sich zu organisieren.

Ein weiteres prominentes Problem ist der Abbau der *Ressourcen*, die für die Produktion von Smartphones nötig sind. Im Fokus stehen dabei oft sogenannte „seltene Erden“, ohne die es beispielsweise keine Touchscreens geben könnte. Sie werden zu 71% in China gewonnen und meist mithilfe von Säuren aus Bohrlöchern gewaschen. Abfallprodukt ist ein höchst giftiger Schlamm, der potentiell radioaktiv ist. Dieser wird in der Regel in künstlichen Teichen gelagert und gefährdet dort die Qualität des Grundwassers. Darunter haben sowohl Mensch als auch Natur zu leiden.

Metalle wie Gold oder Kobalt sind ebenso elementar und mindestens genauso kritisch. Größte Lieferantin für Letzteres ist die Demokratische Republik Kongo, deren Regierung kaum Einfluss auf den weitgehend händischen Abbau hat. Die Minen werden häufig von Milizen kontrolliert, die den Gewinn abschöpfen und so den Bürgerkrieg finanzieren. Die Arbeitsbedingungen und Löhne sind auch hier schlecht, oft ist von Kinderarbeit die Rede.

Zugespißt kann man sagen: Jedes konventionelle Smartphone finanziert den Bürgerkrieg und alle mit ihm einhergehenden Schäden an Mensch und Natur mit.

Wie in den meisten Elektrogeräten mit Akkus werden auch in Smartphones Lithium-Ionen-Akkus verwendet. Das schon im Namen verewigte Lithium wird größtenteils im sogenannten „Lithium-Dreieck“ zwischen Chile, Argentinien und Bolivien abgebaut. Die Gewinnung ist zwar emissionsarm, dafür umso wasseraufwändiger. Dadurch sinkt der Spiegel des Grundwassers vor Ort stark ab, wodurch dieses für Anwohner*innen, Tiere und Natur schwer zugänglich wird. Die empfindlichen, von Natur aus trockenen Ökosysteme werden so ihrer Existenzgrundlage beraubt.

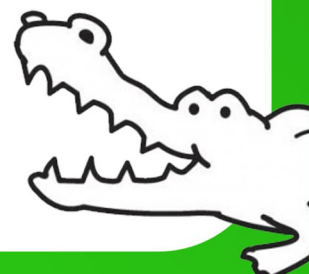
Allgemein ist eine komplette Kontrolle der Herkunft der Ressourcen schwer. An einem Gerät sind sehr viele Zulieferbetriebe beteiligt, die ihre Rohstoffe aus verschiedensten Quellen beziehen. Dazu kommt, dass in einigen Ländern, wie auch in China, die Lieferkette als Geschäftsgeheimnis angesehen wird.

Nutzung

Eine alltägliche Nutzung ist selbstverständlich auch energieaufwändig. Das bloße Betreiben des Geräts stellt zwar nur einen Bruchteil des Gesamtaufwands dar, täuscht aber über den tatsächlichen Energiebedarf hinweg. Zwanzig Mal so viel Energie wie das Smartphone selbst braucht, wird nämlich durch seine Nutzung des Internets benötigt. Jedes Bild auf Instagram, jede Nachricht über WhatsApp und jedes YouTube-Video beansprucht Serverkapazität, die unter enormem Stromverbrauch bereitgestellt wird.

Obsoleszenz und Recycling

Eingangs wurden bereits die Wegwerfmentalität und der Modernisierungsanspruch der Konsumierenden thematisiert. Diese spiegeln sich auch im Produktdesign moderner Smartphones wieder. Austauschbare Akkus sind schon lange nicht mehr üblich und das schwer auseinandernehmbare, verklebte Innenleben ist von hübschem, aber zerbrechlichem Glas umgeben. Durch diesen reparier- und recyclingunfreundlichen Aufbau wird den meisten Kund*innen jeglicher Anreiz zur Reparatur genommen. So führt oft ein simpler Akku- oder Displayschaden schon zum Neukauf des gesamten Geräts. Auch der Softwaresupport beschränkt sich in den meisten Fällen auf wenige Jahre, wodurch wiederum ein kürzerer Lebenszyklus begünstigt wird. So wird den





Hersteller*innen oft berechtigterweise „geplante Obsoleszenz“ vorgeworfen, also die bewusste Verkürzung der Lebensdauer der eigenen Produkte.

Angesichts der kritischen Gewinnung der Rohstoffe für Smartphones sollte es attraktiv sein, alte oder kaputte Geräte zu recyceln. Dies ist zwar auch ohne verklebte Teile aufwändig, aber prinzipiell möglich. Tatsächlich liegen aber laut einer Bitkom-Studie 124 Millionen Handys funktionsfähig, aber ungenutzt in den Schubladen deutscher Haushalte.

++ Das Eine, was du sofort tun kannst ++

Reflektiert kaufen

Möchtest du ein Smartphone kaufen, solltest du dir überlegen, ob ein gebrauchtes Gerät deine Anforderung erfüllen kann. Gerade weil der größte Ressourcen- und Energiebedarf in der Herstellung liegt, ist ein Modell aus zweiter Hand eine sparsame Alternative und ein Statement für Kritischen Konsum. Anlaufstellen können neben Freund*innen und den einschlägigen Verkaufsportalen Plattformen sein, die Smartphones ankaufen, aufwerten und weiterverkaufen. Ein Beispiel für eine solche wäre AfB (www.afbshop.de). Das inklusionsorientierte Unternehmen verkauft gebrauchte Geräte sogar mit einer 12-monatigen Garantie weiter.

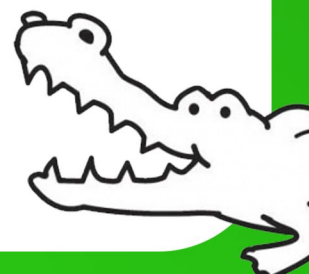
Kommt für dich nur ein Neugerät in Frage, sind die Modelle von Fairphone und Shiftphone vielleicht etwas für dich. Beide Hersteller*innen entwickeln ihre Modelle in Deutschland und haben sich soziale wie ökologische Gerechtigkeit auf die Fahne geschrieben. Shiftphone betreibt sogar eine eigene kleine Fabrik mit zehn Angestellten in China, um faire Arbeitsbedingungen gewährleisten zu können. Fairphone wiederum hat es geschafft, die komplette Lieferkette offenzulegen und viele genutzte Rohstoffquellen als „konfliktfrei“ zertifizieren zu lassen. Durch modulare Bauweisen nimmt man bei den Geräten beider Unternehmen Reparaturen ganz einfach selbst vor. Die Ersatzteile lassen sich in ihren Onlineshops nachbestellen. So kann man auch spezifische Aufwertungen vornehmen, ohne sich ein neues Gerät zu kaufen. Gibt es beispielsweise nach ein paar Jahren ein neues Kameramodul, kann man dieses einfach nachrüsten.

In der Rubrik „Das Persönliche“ findest du Erfahrungsberichte von Nutzerinnen* eines Fairphones und eines Shiftphones.

Nachhaltig nutzen

Das nachhaltigste Handy ist immer das, das du schon hast. Es ist bereits produziert und braucht bis auf Strom keine weitere Rohstoffzufuhr. Versuche also, es so lange wie möglich zu nutzen! Damit das frustfrei funktioniert, musst du gut mit ihm umgehen:

1. Benutze eine Hülle, die mögliche Stöße abfängt.
2. Schütze dein Display mit einer Folie vor Kratzern und Rissen.
3. Benutze dein Handy nur so viel wie unbedingt nötig, um Strom zu sparen. Schalte es aus, wenn du es ein paar Stunden nicht benutzt. Jeder Ladezyklus schwächt deinen Akku nämlich ein wenig.
4. Schone den Akku, indem du das Handy sachgemäß lädst. Faustregeln:
 - So wenig aufladen wie nötig, kein „Kurz-Laden“.
 - Das Handy erst bei ca. 20% Akkuladung anstecken.



- Das Handy nach dem Laden vom Netzteil trennen, d. h. möglichst nicht über Nacht laden.

5. Vermeide extreme Temperaturen, da sie deinem Smartphone schaden und besonders den Akku schwächen können. Versuche also z. B., dein Handy im Sommer nicht in der prallen Sonne liegen zu lassen.

Sollte dennoch etwas kaputt gehen, schreibe dein Smartphone nicht sofort ab. Viele Defekte kann man trotz verklebter Teile noch reparieren. Es wäre schade, wenn ein voll funktionstüchtiges Handy nur wegen eines einzigen kaputten Teils das Zeitliche segnet. Auf YouTube und der Website www.ifixit.com findest du viele Reparaturanleitungen zum Nachmachen.

Das Unternehmen iFixit verkauft auch Reparaturwerkzeuge zu fairen Preisen. Wenn du dir die Reparatur nicht zutraust, gibt es in deiner Umgebung mit Sicherheit professionelle Läden, die sie für dich übernehmen. Außerdem sprießen gerade jede Menge Repair-Cafés und ähnliche Einrichtungen aus dem Boden, in denen Tüftler*innen ehrenamtlich anderen beim Reparieren helfen. Vielleicht gibt es so etwas ja auch in deiner Nähe.

Einer der Erfolgsfaktoren von Smartphones ist, dass sie viele Funktionen von anderen Geräten übernehmen können. Nutze das! Spar dir das Navi, den MP3-Player und das Stimmgerät für die Gitarre. So kannst du an anderen Enden Ressourcen sparen.

Fachgemäß recyceln

Ist dein Handy trotz aller Versuche nicht mehr zu retten, sollte es nicht in der nächsten Schublade verschwinden. Die Materialien darin sind wertvoll und können teilweise recycelt werden. Eine Möglichkeit, das Gerät dafür in die richtigen Hände zu geben, kann dein*e Mobilfunkanbieter*in sein. Einige nehmen kaputte Geräte an und recyceln sie fachgemäß.

Möchtest du dir ein Fairphone kaufen, kannst du dem Unternehmen dein altes Handy schicken, vorausgesetzt es lässt sich noch einschalten. In diesem Fall bekommst du als Dankeschön eine 20€ Gutschrift auf deine Bestellung.

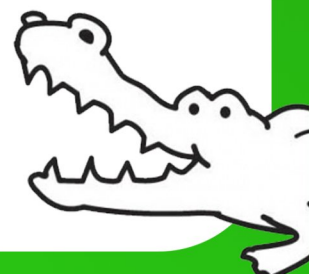
Eine dritte Möglichkeit ist es, das Handy zu spenden. So nimmt unter anderem *missio* Geräte zum Recyceln an und verwendet den Erlös unter anderem zur Unterstützung von Familien in der DR Kongo.

++ Das Persönliche ++

Erfahrungsberichte mit Fairphone und Shiftphone

Als fairere Alternative zu anderen Smartphones präsentieren sich die verschiedenen Modelle der Fairphone- und Shiftphone-Reihen. Die dahintersteckenden Unternehmen versprechen faire Arbeitsbedingungen entlang der Wertschöpfungskette, Recycling, Modularität für einfache Reparaturen und Modernisierungsmöglichkeiten für eine besondere Langlebigkeit.

Wie schlagen sich diese Geräte im Alltag? Zwei Leserinnen* berichten hier von ihren Erfahrungen.



Das Shiftphone 4

von Marie-Theres Meier, 24, ehemals OG Metten (DV Regensburg)

„Warning: Smartphones can be timekillers. There is no greater gift for you today than the next 24 hours. Use them wisely. People are more important than machines.“

Mit diesem Warnhinweis rechnet man normalerweise nicht auf der Rückseite eines neuen Smartphones. Doch es ist auch nicht irgendein Smartphone, sondern ein Shiftphone.

Als vor einem Jahr mein altes Samsung nach über vier Jahren den Geist aufgab, machte ich mich auf die Suche nach einem neuen Handy. Ich wollte ein Smartphone, bei dem der Konzern nicht auf den größtmöglichen Gewinn durch die Ausbeutung der Mitarbeiter*innen fokussiert ist, sondern bei dem es um faire Löhne und Nachhaltigkeit geht. Doch bei seltenen Rohstoffen wie Kobalt und Gold wird es schon schwierig, unbedenkliche bzw. „saubere“ oder faire Rohstoffe zu finden. In meiner Recherche stieß ich dann auf das Shiftphone, welches mich vor allem durch das Versprechen von Mindestlohn in der gesamten Liefer- und Produktionskette und die direkte Zusammenarbeit mit lokalen Arbeitnehmer*innen in der DR Kongo und den daraus folgenden Arbeitnehmer*innenrechten überzeugte. Von meinem alten Samsung-Handy war ich es gewohnt, den Akku ganz einfach herausnehmen zu können und auch hier bei meinem Shiftphone kann ich ohne Werkzeug den Deckel abnehmen, den Akku austauschen oder die SIM-Karten wechseln. Ja, SIM-Karten, Plural. In den Shiftphones kann man zwei davon einsetzen und parallel benutzen, was ich als sehr nützlich empfinde. Da die zwei Brüder, die das Unternehmen vor ein paar Jahren in Deutschland gegründet haben, auf Sinn- statt Gewinnmaximierung setzen, gibt es bei Shift ein Gerätepfand. Man kann also das Shiftphone in jedem Zustand, völlig kaputt oder nur ein Kratzer oder ganz neu, einfach zurückgeben und man erhält ein Pfand in Form eines Gutscheins. So werden die Einzelteile direkt in der Firma recycelt oder für Reparaturen wiederverwendet.

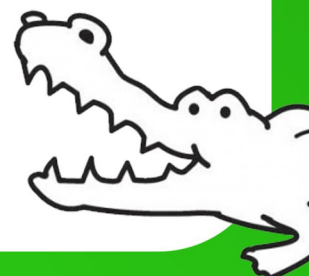
So, jetzt noch kurz zu meinem Shiftphone 4: Es ist das kleinste der Shiftphones und läuft mit einem Android-System, hat gute Lautsprecher und eine sehr gute Kamera. Die technischen Details könnt ihr euch gerne selbst durchlesen, da kenne ich mich nicht gut aus. Ich habe mein Shiftphone sogar gebraucht gekauft und es funktioniert nun schon über zwei Jahre einwandfrei, obwohl es mir schon sehr oft heruntergefallen ist. Aber wenn wirklich etwas kaputt gehen sollte, kann ich ganz einfach ein Ersatzteil bestellen und es selbst reparieren.

Das Fairphone 2

von Rebecca Wagner, 24, DV Augsburg

Als mein iPhone 6s vor fast zwei Jahren den Geist aufgab, machte ich mich auf die Suche nach einem Handy, das meinen ethischen Standards für Konsum entsprach. Das war nicht leicht. Ich fand eigentlich nur das Fairphone. Das Fairphone 2 war jedoch schon ein älteres Modell auf dem sich schnell entwickelnden Handymarkt. Auch die Testberichte im Internet waren nicht unbedingt positiv. Zudem gab es Gerüchte, es gäbe bald ein neues Modell, doch so lange konnte ich leider nicht warten. Mit 399€ ist es für ein neues Smartphone relativ günstig, dennoch entschied ich mich, ein gebrauchtes zu kaufen. Falls es mir nicht zusagen sollte, könnte ich dann immer noch ein neues, faires Smartphone kaufen und hätte kein weiteres in der Schublade herumliegen etc. Gebrauchte Angebote gab es einige. Ich kaufte meines für die Hälfte des Neupreises auf eBay Kleinanzeigen, traf mich mit der Verkäuferin* und konnte es vor Ort erst mal angucken und ausprobieren. Mittlerweile habe ich es doch schon einige Zeit und kann sagen, ich bin sehr zufrieden.

Eine für mich entscheidende Gemeinsamkeit von Fairphone und iPhone ist, dass es im Vergleich zu anderen Marken nicht 1000 verschiedene Modelle, Größen etc. gibt. Das verwirrt mich nur, weil ich die unterschiedlichen Zahlen wie Pixelanzahl etc. nicht gut genug unterscheiden kann,





um zu sagen, welche Ansprüche ich habe und ich keine Lust habe, viel Zeit in die Recherche zu stecken. Das ist der Grund, weshalb ich zweimal zu Apple gegriffen hatte: Weil ich weiß, was ich bekomme. So genau wusste ich das beim Fairphone zwar nicht, aber das Experiment ist gelungen, wie ich finde. Es gibt auch nur zwei Farben und man benötigt keine Hülle o. Ä. – für manche, die ihr Handy gern individualisieren, mag das auch ein Nachteil sein, ich fand es super. Auch die Größe finde ich gut. Kleiner als das iPhone 6, eher wie ein iPhone 5, sehr handlich und praktisch, es passt sogar in die Taschen einiger Hosen, die für Frauen* designt sind. Vom Design ist es nicht ganz so schick und recht eckig, was aber in der neuen Generation, des Ende 2019 erscheinenden Fairphone 3, nicht mehr der Fall sein wird. Das sieht ziemlich modern aus.

Ich finde das Fairphone von der Handhabung o. k. Das Display hängt sich ab und zu auf, vor allem, wenn man es nicht regelmäßig mal ausschaltet. Das ist wiederum gut, weil ich meine Handys früher immer an hatte und nun „gezwungenermaßen“, v. a. abends und nachts „handyfreie Phasen“ einlege. Das Fairphone dankt es mir. Super finde ich, dass es standardmäßig zwei SIM-Kartensteckplätze hat, damit man es z. B. auch gleichzeitig als Diensthandy nutzen oder einen Surf- und einen Telefontarif haben kann, zwei Karten für zwei verschiedene Länder, in denen man lebt bzw. regelmäßige Kontakte pflegt etc. Unschlagbar ist natürlich das Konzept der Selbstreparatur: Ein neues Display oder Mikrofon ist günstig und – ich habe es selbst ausprobiert – mit der Anleitung auf der Homepage wirklich leicht auszutauschen! Zwei kleine Schraubchen aufdrehen und fertig ist das Ding! Spitze! Bei anderen Handys zahlt man da Unsummen. Mein Handy fällt wirklich oft runter und „Macht nix, ist ein Fairphone!“ ist schon ein Running Gag in meinem Freund*innenkreis geworden.

Alles in allem bin ich mit dem Fairphone zufrieden und würde mir, sollte es kaputt gehen, auch nochmal eines kaufen – die Hoffnung bleibt aber, dass ich meines noch ein Weilchen nutzen kann.

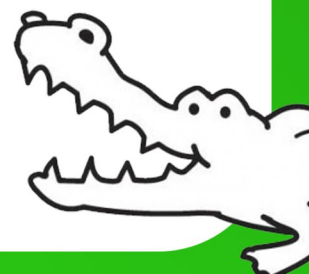
++ Zur weiteren Information ++

Allgemeiner Artikel zu Nachhaltigkeit und Smartphones (2019): <https://www.turnon.de/tech/ratgeber/smartphones-und-umweltschutz-geht-es-auch-nachhaltig-478082>

Studie „10 JAHRE SMARTPHONE - Die globalen Umweltfolgen von 7 Milliarden Mobiltelefonen“ (Greenpeace, 2017):
https://www.greenpeace.de/sites/www.greenpeace.de/files/publications/s01981_greenpeace_report_10_jahre_smartphone.pdf

Vergleich Fairphone – Shiftphone (2018): <https://www.sueddeutsche.de/digital/fairphone-und-shift-warum-es-so-schwierig-ist-ein-faires-handy-zu-bauen-1.4099828>

Über Möglichkeiten, ein Smartphone zum Recycling zu geben (2019):
<https://utopia.de/ratgeber/altes-handy-ersorgen-smartphone-electroreturn-deutsche-post/>





++ Spiritueller Impuls ++

von Johanna Kreckel, Schulungsteamerin* RV Region West

Jesus und Smartphones – was hat das denn miteinander zu tun? Auf den ersten Blick erstmal nichts. Smartphones waren in Jesus' Generation noch nicht allzu beliebt.

Im Buch Levitikus des Alten Testaments finden wir die allseits bekannte Aufforderung „Liebe deine*n Nächste*n wie dich selbst“. Auch im Neuen Testament finden wir dieses Gebot, das als zweitwichtigstes bezeichnet wird, vermehrt. Dadurch wurde ein Grundsatz an uns herangetragen, nach dem es sich auch in der heutigen Zeit zu leben lohnt.

Nächste sind dabei aber nicht mehr nur unsere Freund*innen, Nachbarn und Feind*innen. Heute hat unser Handeln weitreichende Folgen für Menschen, die wir nicht einmal kennen. Wir gestalten ihr Leben maßgeblich durch unseren Konsum mit. Deshalb sind auch diese Menschen unsere Nächsten. Wenn wir also wissen, unter welchen Bedingungen Menschen in Asien unsere Smartphones produzieren, ist unsere Kaufentscheidung bereits ein Akt der Nächstenliebe – oder eben nicht. Diese Verantwortung wahrzunehmen, ist genau das, was wir tun sollten. Für unsere Nächsten. Auch wenn sie auf einem anderen Kontinent leben und wir sie nicht kennen.

+++ Termine und Veranstaltungen +++

15. November 2019 Anmeldeschluss für die internationale Jugendkonferenz „Countdown 2030, 2063 and beyond: Our Common Future“ (siehe unten)

16. bis 24. November 2019 in Deutschland und Europa Europäische Woche der Abfallvermeidung

Klickt euch doch einfach mal durch diese Seite: <http://www.wochederabfallvermeidung.de>
Eine Fundgrube für einschlägige J-GCL-Events (Gruppenstunden, OG/DV/RV-Aktionen) ist die Unterseite „Aktionsideen“: <https://www.wochederabfallvermeidung.de/aktionsideen>

18. November 2019 in Berlin Fachtagung „Gel(i)ebte Demokratie“

Die Erfahrung von Teilhabe und Mitbestimmung stärkt demokratische Einstellungen und Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen. In der gemeinsamen Fachtagung der Friedrich-Ebert-Stiftung und des Landesverbands Kinder- und Jugendfilm Berlin e.V. (kijufi) erfahren die Teilnehmer*innen, wie digitale Tools dazu beitragen können, Partizipation zu ermöglichen und Mitbestimmung effektiv zu gestalten.

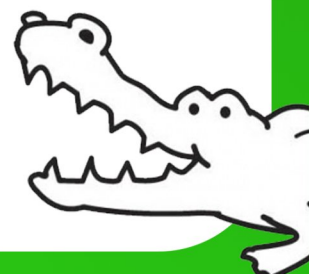
Teilnehmende sollten möglichst ein eigenes digitales Endgerät (Smartphone, Tablet oder Laptop) mitbringen, um Tools selbst ausprobieren zu können. Nähere Infos:

https://www.globaleslernen.de/sites/default/files/files/event/einladung_fachtagung_191118.pdf

28. November 2019 19:00 Uhr in Berlin Das globale Wir. Warum die Rettung der Welt im Trend liegt.

Der Zukunftsforscher *Peter Spiegel* anerkennt, dass gruppenegoistisches Denken, neue Nationalismen und die fatale „Nichtglobalisierung der Politik“ derzeit einen starken negativen Einfluss auf die Entwicklung unseres Planeten haben. Dennoch ist er Optimist, weil er einen starken Trend zu kollaborativen Verhaltensweisen ausmacht.

Der leichte Zugang zu Wissen, den das Internet ermöglicht, die digital erweiterten Chancen der Vernetzung und der Überwindung kultureller Grenzen, der Abbau von Hierarchien in der Wirtschaft zugunsten von Netzwerk-Strukturen u. v. m. kann seiner Meinung nach die Welt zu einem nachhaltig besseren Ort machen.





In seinem *neuen Buch »WeQ Economy«* (oekom verlag, 2019) stellt Peter Spiegel angesichts aktueller Krisen seine Fragen und Antwortversuche dar. - Schnell anmelden, nur begrenzte Anzahl an Plätzen. Mehr Infos: <https://www.stratum-consult.de/events/weq>

2. bis 6. Dezember 2019 in Köln

Countdown 2030, 2063 and beyond: Our Common Future

Eine internationale Konferenz von Jugendlichen für Jugendliche

Überall auf der Welt erheben Jugendliche gerade ihre Stimme und fordern ihr Recht auf eine klimagerechte und nachhaltig lebenswerte Welt. Die Konferenz "Our Common Future", veranstaltet von bridge-it! e.V. in Kooperation mit der Deutsch-Afrikanischen Jugendinitiative des BMZ, lädt dieses Jahr Jugendliche aus Süd-Nord-Projekten ein, sich der Bewegung anzuschließen und ihre Visionen für eine Nachhaltige Entwicklung zu formulieren.

Die Teilnehmenden werden auf der Konferenz darauf vorbereitet, wie sie in den nächsten Jahren an den politischen Diskursen teilnehmen können. Sie werden lernen, wie sie die Debatten um die Ziele für Nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals) der Vereinten Nationen mitführen können. Und sie erfahren, wie sie sich an der Agenda 2063 beteiligen können, die den afrikanischen Kontinent in eine soziale, ökonomische und ökologische Transformation führen soll. Mehr Infos: <https://countdown2030.net>

9. Dezember 2019 18-19Uhr online, also überall

Aktiv zum Lieferkettengesetz - Einsteiger*innen-Webinar für kirchlich Engagierte

Gegen Gewinne ohne Gewissen hilft nur ein gesetzlicher Rahmen. Mit dieser gemeinsamen Überzeugung haben sich Gewerkschaften, Kirchen und Organisationen aus den Bereichen Menschenrechte und Entwicklungszusammenarbeit, Umwelt und Fairer Handel in der „Initiative Lieferkettengesetz“ zusammengeschlossen.

Das kostenlose Webinar richtet sich an haupt- oder ehrenamtlich Engagierte der Zivilgesellschaft, die in der Initiative Lieferkettengesetz aktiv werden möchten. Besonders eingeladen sind Engagierte aus kirchlichen Gruppen. Mehr Infos und Anmeldemaske:

<https://register.gotowebinar.com/register/6938892939454288641>

+++ Schick uns was für die nächste KriKoKo +++

Die nächste KriKoKo wird sich mit **Wintersport** beschäftigen. Wir freuen uns über deine Fragen oder Gastbeiträge:

krikoko@j-gcl.org

Auch wenn du Erfahrungsberichte, Fragen (z. B. was du schon immer mal wissen wolltest in Sachen Kritischer Konsum), Anregungen oder Sonstiges hast, maile uns einfach:

krikoko@j-gcl.org - Wir freuen uns.

+++ Besuch uns in den sozialen Medien +++

Schau doch mal vorbei:

<https://www.facebook.com/jgcl.krikoko/>

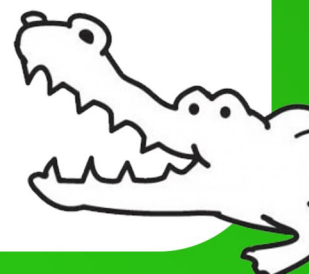
https://www.instagram.com/krikoko_jgcl/

Die KriKoKo gibt es außerdem als Podcast auf Spotify und Soundcloud:

<https://soundcloud.com/krikoko>

<https://open.spotify.com/show/4VqmPYOuNND8qb8fjFgQM?si=LMseH489SA2Q7oOVi8KTQQ>

Für die Inhalte der Gastbeiträge übernimmt die „Kommission Kritischer Konsum“ keine Verantwortung.



Chefredaktion dieser „KriKoKo“:

Friedrich Hiemenz

(GCL-JM, RV Region West, ehrenamtliches Mitglied der Kommission Kritischer Konsum)

unterstützt von:

• Morena Merkelbach

(GCL-MF, RV Region West, ehrenamtliches Mitglied der Kommission Kritischer Konsum)

• Georg Mollat

(GCL-JM, RV Region West, ehrenamtliches Mitglied der Kommission Kritischer Konsum)

• Isabelle Paul

(GCL-MF, DV Regensburg, ehrenamtliches Mitglied der Kommission Kritischer Konsum)

• Hannah Wiegand

(GCL-MF, DV Trier, ehrenamtliches Mitglied der Kommission Kritischer Konsum)

• Severin Wingender

(GCL-JM, DV Trier, ehrenamtliches Mitglied der Kommission Kritischer Konsum)

• Birgit Springer (GCL-MF, Referentin)

Die KriKoKo-Mail ist ein kostenloses Angebot der Jugendverbände der Gemeinschaft Christlichen Lebens (J-GCL).

Wenn du die J-GCL bei ihrer Arbeit unterstützen möchtest, kannst du dies durch eine Spende oder eine Fördermitgliedschaft tun.

Alle Infos hierzu findest du unter www.j-gcl.org/foerdern

KriKoKo-Mail abonnieren oder Abo abbestellen?

Ganz einfach: <http://j-gcl.org/krikoko/>

Dort finden sich auch alle bisher verschickten KriKoKo-Mails.



Die KriKoKo-Mail wird herausgegeben von:

J-GCL-Bundesstelle

Bei St. Ursula 2

86150 Augsburg

mail@j-gcl.org | www.j-gcl.org